

BLB NRW

K20 wiedereröffnet

Begeistert vom wunderbaren Licht

__ Seite 4-5 __

Neue Finanzämter

Konstante Qualität überzeugt Nutzer

__ Seite 7 __

Für die Hochschulen

Wettbewerbe als Ideenschmiede

__ Seite 8-9 __

Behinderte im BLB NRW

Viel mehr als nur Verpflichtung

__ Seite 12-13 __

Observatoriumsleiter Dr. Klaus Reif

Warten auf das Flackern der Quasare

Seite 14-15



Aufgeregte Grashüpfer beim Umzug

Neue Kita auf dem Düsseldorfer Uni-Campus kommt bei den Kindern gut an

Es ist der letzte Tag vor den Sommerferien. Heiß ist es – und die meisten Kinder der Kita „Grashüpfer“ toben draußen im Planschbecken oder auf dem großen Spielplatz hinterm Haus. Fünf Monate läuft der Betrieb in dem gut eine Millionen Euro teuren Neubau, den der BLB NRW für den Betreiber der Kita, das Studentenwerk Düsseldorf, auf dem Campus der Heinrich-Heine-Uni errichtet hat.

„Inzwischen sind die Kinder in ihrer Kita heimisch geworden“, sagt Kita-Leiterin Tanja van Schravendijk. Anfangs seien die neuen Räume ihnen gigantisch vorgekommen, besonders der hohe Flur. „Man muss den mal aus Kinderperspektive sehen, dann kann man das nachvollziehen“, sagt die junge Frau – „aber mittlerweile haben unsere Kids die Kita im Griff.“ Super kommen vor allem die Turnhalle und der schöne Außenbereich mit dem riesigem Sandkasten und zahlreichen Spielgeräten an. Eröffnet worden war die Kita „Grashüpfer“ bereits im September 2009 in einem Provisorium. Der Neubau war nicht pünktlich fertig geworden, weil der Generalübernehmer Pleite gemacht hatte. BLB NRW und Universität richteten für den Übergang ehemalige Bediensteten-Wohnungen der Uni für die Kinder her. „Da war dann das Wohnzimmer der Gruppenraum. So richtig kindgerecht war das natürlich nicht“, so Tanja van Schravendijk. Entsprechend aufgeregt waren die Kinder, als Ende Februar endlich der Umzug in den Neubau bevorstand. „Wir haben dann natürlich die Möbel herübergeschafft, aber gleichwohl Wert darauf gelegt, dass nicht alles gleich fer-



Die Kinder der Kita Grashüpfer mögen vor allem das tolle Außengelände. Foto: C. Bohl

tig ist. Die Räume sollten und sollen sich mit den Kindern entwickeln“, erzählt die Leiterin. Kurz vor der offiziellen Einweihung Mitte Juni war dann auch das gut 900 Quadratmeter große Außengelände fertig gestaltet. Die Kita „Grashüpfer“ verfügt über 49 Plätze und betreut in drei altersgemischten Gruppen Kinder ab vier Monaten, deren Eltern größtenteils an der Düsseldorfer Uni studieren oder beschäftigt sind. Erstmals in Deutschland hat ein Studentenwerk in der neuen Kita auch eine so genannte Integrationsgruppe mit behinderten und nichtbehinderten Kindern eingerichtet. Entsprechend ist das Gebäude natürlich

barrierefrei gestaltet – und die integrative „Sonnenblumen“-Gruppe verfügt über behindertengerechte Räume und sanitäre Anlagen.

Großzügig unterstützt wird das Projekt „Grashüpfer“ durch die Heinrich-Heine-Uni und das Jugendamt der Stadt Düsseldorf.



Der eingeschossige Holztafel-Neubau auf dem Düsseldorfer Uni-Campus präsentiert sich schon im Eingangsbereich ausgesprochen hell und freundlich. Fotos: T. Tintelot, Studentenwerk Düsseldorf



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Mit einem rauschenden Fest ist am 10. Juli in Düsseldorf die Kunstsammlung NRW wiedereröffnet worden. Gut zwei Jahre lang hat der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW den in den 1980er Jahren errichteten Museumsbau grundlegend saniert und erweitert. Und das neue K20 wurde einmütig gelobt – von den vielen Prominenten auf dem offiziellen Festakt und, nicht minder bedeutsam, von den zahlreichen Kunstfreunden, die dem Haus anschließend einen wahren Besucheransturm bescherten. Wir widmen dem K20 einen Schwerpunkt – und die Titelseite dieser BLB.NRW. Sie zeigt eine Kachelwand am Museum, die nach einem Entwurf der US-Künstlerin Sarah Morris neu gestaltet wurde.

Dann beleuchten wir einmal ausführlich, wie der BLB NRW seiner Verantwortung für seine zahlreichen schwerbehinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerecht wird – und dafür auch von externen Partnern viel Anerkennung erfährt. Und wir zeigen in dieser Ausgabe wieder einmal auf, wie vielfältig die Bauaufgaben des BLB NRW sind. Spannende Projekte wurden abgeschlossen, etwa die Errichtung einer Raumschießanlage für die Kölner Polizei. Oder die Sanierung des Observatoriums der Uni Bonn, dessen Leiter uns in einem Interview interessante Einblicke in seine Arbeit gewährte. Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Ihre Redaktion

Elefantenhaut und feinsten Flusssand

Polizei Köln ist sehr zufrieden mit der hochmodernen Raumschießanlage in Brühl

Seit einem halben Jahr ist die neue Raumschießanlage der Kölner Polizei in Brühl in Betrieb. 9,5 Millionen Euro hat der BLB NRW investiert, um den Beamten optimale Bedingungen für ihr Schieß- und Einsatztraining zu schaffen. Und die Nutzer sind zufrieden. „Wir haben die wohl modernste Anlage in NRW. Sie wird von den Kolleginnen und Kollegen gut angenommen“, sagt der Leiter der Einrichtung, Bert Rollesbroich.

Herzstück der neuen Anlage sind drei Schießbahnen für das Pistolentraining. Jeweils vier Beamte können dort an ihrer Zielsicherheit arbeiten, eine der Bahnen ist für Spezialeinheiten reserviert. In der angrenzenden Trainingshalle ist in Leichtbauweise eine Ladenstraße installiert worden. Dort können die Polizisten unter realistischen Bedingungen den Zugriff auf Täter üben, die sich etwa in einem Kiosk, einer Kneipe, einem Lebensmittelgeschäft oder

einer Wohnung verschanzt haben. Schließlich gehört zu der Anlage ein dreigeschossiges massives Trainingshaus mit Wohnungen im ersten und zweiten Obergeschoss. Dort wird mit so genannter FX-Farbmunition geschossen. „Die Wände der Wohnungen sind mit einer Art Elefantenhaut versehen, sodass die Farbe nach den Übungen wieder leicht entfernt werden kann“, erzählt Rollesbroich. Eine Fassade des massiven Hauses ermöglicht Kletterübungen. Und auch das Abseilen, etwa von einem Hubschrauber über das Dach, kann trainiert werden. In dem Haus ist zudem ein Polizeigewahrsam untergekommen. Dort wird geübt, wie mit festgenommenen Personen weiter zu verfahren ist. Erschlossen wird der Komplex durch eine so genannte Ringstraße, auf der auch mit Mountainbikes und Motorrädern trainiert wird. Ausgeklügelt ist das Sicherheitskonzept der Raumschießanlage. Die Sandgeschossfänge bestehen aus 320 Kubikmetern feinstem Fluss-



sand, für die Beschusssicherung wurden 500 Quadratmeter Stahlplatten verbaut. Die fünf Lüftungsanlagen der Schießbahnen und Nebenräume verfügen über ein Volumen von 100.000 Kubikmetern. 35.000 Meter Kabel versorgen die Anlage mit Strom. Das Flachdach hat eine extensive Begrünung. Die neue Trainingsstätte in Brühl ersetzt eine alte Anlage in Köln. Rund 4000 Beamte der dortigen Polizei können nun in Brühl ihr Einsatztraining absolvieren. Entstanden ist die neue Raumschießanlage auf dem sehr gut erschlossenen Gelände des Landesamtes für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW, auf dem bereits zahlreiche Einheiten der Kölner Polizei untergebracht sind.



Erstklassige Trainingsbedingungen finden die Kölner Polizisten in Brühl sowohl in der großen Halle mit Ladenstraße (o.) als auch auf den Schießbahnen (li.) vor. Fotos: P. Hinschläger

Meilenstein für weltweit größtes Digitalfunknetz

Der Ausbau des Digitalfunknetzes schreitet wie geplant voran. Vor wenigen Wochen wurde in Mettmann die 1000. Basisstation für das bundesweit einheitliche Digitalfunknetz für alle Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) installiert.

Mit dem deutschen BOS-Digitalfunknetz wird derzeit für 500.000 Nutzerinnen und Nutzer, etwa von Polizei und Feuerwehr, das weltweit größte Funknetz seiner Art aufgebaut. Die

neue Technik garantiert schnelle und verlässliche Hilfeleistung im Notfall. Beim Aufbau des Netzes arbeiten Bund, Länder und die Bundesanstalt für den Digitalfunk der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BDBOS) gut und intensiv zusammen. Nordrhein-Westfalen, wo der BLB NRW eng in das Projekt eingebunden ist, liegt beim Aufbau des Netzes im vereinbarten Zeitplan. Unlängst ist die 100. Basisstation in NRW installiert worden.

Karl Peter Brendel, Staatssekretär in nordrhein-westfälischen Innenministerium (li.), und Rolf Krost, Leiter der Bundesanstalt für den Digitalfunk der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BDBOS), am Fuß der bundesweit 1000. Basisstation für den Digitalfunk. Foto: J. Fischer





Lobeshymnen unter dunklen Wolken

Saniertes und erweitertes K20 in Düsseldorf feierlich wiedereröffnet

65.000 Besucher haben in den ersten beiden Wochen nach der Wiedereröffnung der Kunstsammlung NRW „K20“ die Gelegenheit genutzt, das durch den BLB NRW sanierte und erweiterte Museum bei freiem Eintritt zu besichtigen. Beim Festakt zur Einweihung des neuen K20 am 10. Juli waren die Direktorin der Kunstsammlung, Dr. Marion Ackermann, und der scheidende Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers voll des Lobes für den runderneuten Museumsbau.

Dass über der illustren Festgesellschaft im neu geschaffenen großen Ausstellungsraum im Erdgeschoss dunkle Wolken hingen, war kein Sinnbild für die Stimmung im Saal. Das Werk „Clouds“, für das Michael Sailstorfer 300 aus Lkw-Reifenschläuchen bestehende schwarze Gummwolken an der Decke des Saals aufgehängt hatte, stand vielmehr als anschauliches Beispiel dafür, welche großartige neue künstlerische Möglichkeiten die Erweiterung des Hauses dem K20 eröffnet. „Mit diesem Neubau hat diese einzigartige Sammlung endlich

ihren angemessenen Rahmen gefunden“, sagte Rüttgers in seiner letzten öffentlichen Rede als Ministerpräsident – und verwies darauf, dass das Land viel Geld (nämlich 39,7 Mio. Euro) in den repräsentativen Museumsbau investiert hat.

Knapp 25 Jahre nach dessen Fertigstellung war eine grundlegende Sanierung des Gebäudes am Düsseldorfer Grabbeplatz unabdingbar gewesen. Es wurde die gesamte Haustechnik erneuert. Außerdem wurde die Ausstellungsfläche um gut 2000 auf 5000 Quadratmeter erweitert. Mobile Stellwände ermöglichen mehr Flexibilität. Neben dem besagten, 6,40 Meter hohen Ausstellungsraum im Parterre, der ausschließlich mit Kunstlicht ausgeleuchtet wird, entstand im zweiten Obergeschoss ein weiterer, knapp fünf Meter hoher großzügiger Saal. Großformatige, nach Norden ausgerichtete Dachoberlichtaufbauten lassen hier Tageslicht hinein.

Überhaupt dieses Licht! Die Präsentation der Kunst im neuen K20 profitiert ungemein von dem ausgeklügelten Beleuchtungskonzept. 3400 Leuchten wurden erneuert, 1200 zusätzlich eingebaut. Sie alle können per PC einzeln gesteuert und gedimmt werden. „Betrifft man die Sammlungsräume im Bestandsbau, ist man begeistert von dem wunderbaren Licht“, sagte denn auch Museums-Chefin Marion Ackermann in ihrer Ansprache.



Dr. Marion Ackermann ist hochzufrieden mit „ihrem“ neuen K20. Fotos: S. Drüen, H. Knauf (auch Titelseite)





Mitglieder der Düsseldorfer Symphoniker intonierten beim Festakt im K20 (ganz li.) Werke von Antonin Dvořák. Im neuen Ausstellungssaal im zweiten Obergeschoss war zur Eröffnung Kris Martins Heißluftballon-Installation „T.Y.F.F.S.H.“ (u.) zu sehen. Fotos: Kunstsammlung NRW/S. Drüen, Johann König/A. Kukulies

Neu gestaltet wurde auch das Foyer des Museums. Und das Museumscafé im zweiten Obergeschoss hat der Niederländer Joop van Lishout zu einem begehbaren Gesamtkunstwerk umgestaltet. Die Sanierung des Bestandsbaus hatte eigentlich vor allem eine optische Rundenerneuerung sein sollen. Erst im Laufe der Bauarbeiten wurde die Liste der Mängel, die dringend abgestellt werden mussten, dann immer länger. Ersetzt wurden zum Beispiel alle alten Elektroleitungen mit einer Gesamtlänge von etwa 200 Kilometern. Auch sorgte der BLB NRW dafür, dass der Einbruch- und Brandschutz sowie die energetischen Qualitäten der Gebäudehülle samt Dach wieder auf dem neuesten Stand sind. Die zusätzlichen Arbeiten nahmen lediglich drei Monate in Anspruch. Marion Ackermann war beim Festakt voll des Lobes für das dänische Architekturbüro „Dissing + Weitling“, das nach dem Bestandsbau nun auch die Erweiterung des Museums entworfen hat. Und sie zitierte am Schluss ihrer Rede fast folgerichtig einen weiteren Dänen. Der Künstler Olafur Eliasson hat für das neue K20 eine Arbeit aus Dampfschwaden geschaffen – und den Museumsbau unlängst in den höchsten Tönen

gelobt: „Durch die Erweiterung ist das Museum imstande, eine Vielfalt unterschiedlicher Räume anzubieten. Es kann auf verschiedene Typen von Kunst reagieren, und ich meine, die Großzügigkeit der Institution wurde so verstärkt. Diese Gasfreundschaft ist für mich von entscheidender Bedeutung und ein notwendiger Bestandteil des Museums für das 21. Jahrhundert.“



Wissenswertes zum neuen K20

– Die Fassade des K20-Altbaus aus dem Jahre 1986 besteht aus Bornholmer Granit. Und dieser sollte nun auch den Erweiterungstrakt zieren. Um an das Material zu kommen, wurde ein längst geschlossener Steinbruch auf der dänischen Insel Bornholm wieder geöffnet. Die Granitblöcke wurden dann in China geschnitten und geschliffen.

– Bei den Ausschachtungsarbeiten am K20 wurde im Bereich des Paul-Klee-Platzes ein gut fünf Kubikmeter mächtiges Stück der alten Stadtmauer geborgen. Das Relikt wird derzeit in enger Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalschutz archäologisch aufbereitet und soll anschließend an der Fundstelle aufgestellt werden. Aufgewertet wird der Paul-Klee-Platz bereits jetzt durch eine bunte „Kachelwand“, die nach einem Entwurf der US-amerikanischen Künstlerin Sarah Morris entstanden ist.

– Am 11. September wird im K20 die Ausstellung „Joseph Beuys. Paralleprozesse“ eröffnet. Gezeigt werden in einer chronologischen Abfolge zehn ausgewählte, repräsentative Großwerke und Themenfelder aus Beuys' vielfältigem Œuvre.

Graffiti-Kunst an der JVA-Mauer in Willich

Die Mauern von Gefängnissen sind meist eher unansehnlich. An der JVA Willich ändert sich das gerade nachhaltig. Deren neue Leiterin Beate Peters und der BLB NRW haben zugestimmt, dass eine Außenmauer der Haftanstalt von Graffiti-Künstlern gestaltet werden darf. Am 4. Juli ging es los. „Das ist eine ganz wunderbare Sache“, freut sich Marion Tank, für die Aktion zuständige Streetworkerin bei der Stadt Willich. Sieben Graffiti-Künstler rückten dem Grau der JVA-Mauer im Stadtteil Anrath zu Leibe. „Hier wird sonst viel illegal gesprüht,

was viele Bürger verständlicherweise sehr stört, denn das ist Sachbeschädigung“, bezieht Tank eindeutig Stellung. Anlässlich der Aktion an der JVA seien nun aber auch viele Anwohner und örtliche Politiker begeistert gewesen. „Es kommt immer wieder vor, dass wir die Erlaubnis bekommen, Flächen zu besprühen – etwa das Tor einer privaten Garage. Aber da gibt es dann oft Vorgaben zum Motiv“, so Tank. An der JVA-Mauer (Foto: E. Böttcher) hingegen hatten Anstaltsleitung und BLB NRW der Kreativität nur eine einzige Schranke



gesetzt: keine kompromittierenden Bilder. Und natürlich richteten sich alle danach. Denn das Projekt „Wall of AnRath“, wie es einer der Sprayer getauft hat, soll weitergehen. Marion Tank: „Wir haben 5000 Quadratmeter – das reicht für viele Jahre.“

Etwas Neues gewagt – und gewonnen

Erweiterungsbau des Amtsgerichts Waldbröl offiziell übergeben

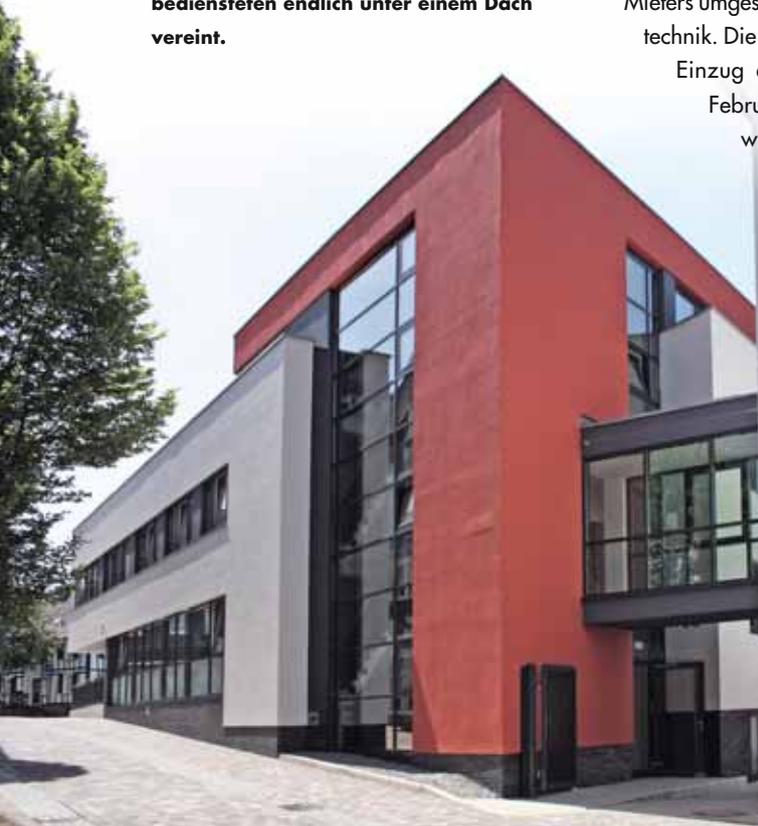
Dicht bebaut ist der historische Ortskern von Waldbröl im Oberbergischen Kreis. Und so war es für den BLB NRW nicht einfach, neben dem alten Amtsgericht einen Erweiterungsneubau für die Justiz zu errichten. Doch nun ist das Werk vollbracht. Und da Alt- und Neubau durch eine gläserne Brücke miteinander verbunden wurden, sind jetzt in Waldbröl alle Justizbediensteten endlich unter einem Dach vereint.

Grundbuchamt und Familiengericht waren bisher an einer anderen Stelle im Ort in einem zuletzt ziemlich sanierungsbedürftigen Altbau untergebracht. Dieser Standort konnte nun aufgegeben werden. Nur etwa ein Jahr benötigte der BLB NRW, um den voll unterkellerten Neubau zu realisieren. Zunächst waren umfangreiche Tiefbauarbeiten erforderlich. Auch wurden einige nachträgliche Wünsche des Mieters umgesetzt, etwa in Sachen Sicherheitstechnik. Die Übergabe an die Justiz und der Einzug der Bediensteten erfolgten im Februar bzw. März. Und Mitte Juni wurde das erweiterte Amtsgericht Waldbröl nun auch offiziell eingeweiht. Da konnten die

Festgäste dann auch die frisch sanierte Fassade des Altbaus und die fertiggestellten Außenanlagen bewundern.

Das barrierefreie Erweiterungsgebäude setzt mit seiner klaren und modernen Form einen spannungsvollen Kontrast zur oberbergisch geprägten Bebauung der Umgebung. „Das gefällt nicht allen Waldbrölerern“, weiß Heike Tschammer aus der BLB-Niederlassung Köln. Das wiederum verwundert nicht, sitzt doch das Amtsgericht bereits seit 1879 in seinem altherwürdigen Domizil, das ursprünglich als Hotel errichtet worden war. Doch nun, so Tschammer, habe man sich ganz bewusst entschieden, etwas vollkommen Neues zu wagen – und zwar in enger Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde.

Um Platz für den Neubau zu schaffen, waren ein altes Wohn- und ein altes Geschäftshaus abgerissen worden. Die Verkehrsführung im Herzen von Waldbröl musste während der Maßnahme geändert werden, weil der Bauplatz an einer sehr beengten Stelle lag. Und die Gerichtserweiterung ging bei laufendem Justizbetrieb über die Bühne – logistisch schwierig für die beteiligten Baufirmen; und gewiss nicht einfach für die Bediensteten des Amtsgerichts, die für geraume Zeit mit Lärm und Staub fertig werden mussten. Inzwischen sind die Erinnerungen daran verblasst. Und die Justiz in Waldbröl freut sich über ihren schönen neuen Dienstsitz.



Das Erweiterungsgebäude des Amtsgerichts setzt mit seiner modernen Form einen bewussten Kontrapunkt zu den anderen Häusern im Waldbröler Stadtzentrum. Foto: F. Buch

Amtsgericht Soest erstrahlt in neuem Glanz

Das historische Stadtbild von Soest mit seinen zahlreichen Baudenkmalern wird geprägt durch die schönen Soester Grünsandsteinmauern, die Straßen und Gassen einrahmen. Der BLB NRW hat jetzt im Rahmen einer Sanierung des denkmalgeschützten Amtsgerichts (Foto: J. Fallmeier) den Putz einer ehemaligen Gefängnismauer abschlagen lassen und so die darunter noch vorhandenen Grünsandsteine wieder sichtbar gemacht. Abgebaut worden waren diese Steine einst in einem Soester Steinbruch. Einige der Grün-

sandsteine mussten im Laufe der Sanierung nun jedoch durch neue ersetzt werden. Und die kommen nicht mehr aus Soest, da vor Ort leider keine Grünsandsteine mehr abgebaut werden. Stattdessen zieren jetzt einzelne Anrächter Grünsandsteine die schöne Mauer. Saniert hat der BLB NRW binnen acht Monaten auch das Dach des ehemaligen Gefängnisses und die Fassade des übrigen Amtsgerichts. Dabei wurde großer Wert darauf gelegt, dass die Materialien und die neue Farbe das altherwürdige Gebäude so wieder



erstrahlen lassen, wie es ursprünglich einmal ausgesehen hat. Und das weiß am besten das Amt für Denkmalpflege in Westfalen beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), mit dem der BLB NRW alle Sanierungsarbeiten eng abgestimmt hat.

„BLB NRW leistet segensreiche Arbeit“

Bauprojekte für die Finanzverwaltung folgen verbindlichen Standards

Für die Finanzverwaltung in Nordrhein-Westfalen realisiert der BLB NRW derzeit zahlreiche Bauvorhaben. Zur Jahresmitte gab es von drei Standorten Erfolgsmeldungen. In Geldern wurde das neue Finanzamt bezogen, in Grevenbroich das Richtfest gefeiert, und in Leverkusen starteten die Bauarbeiten. Für all diese Projekte gilt ein gemeinsames Qualitätsheft, das die Baustandards für Finanzämter verbindlich festlegt. Das spart Zeit und Geld.



Elf Millionen Euro hat der BLB NRW in den Neubau in Geldern investiert, der im neu erschlossenen Bahnhofsumfeld der Stadt entstanden ist und seit Jahresmitte gut 200 Beschäftigten Platz bietet. Die Besucher des Finanzamtes werden im transparent gestalteten dreigeschossigen Eingangsbereich empfangen. In unmittelbarer Nähe zum Eingang befinden sich die Service- und Informationsstelle sowie die zentrale Treppe und ein Aufzug. Neben den Büro- und Besprechungsräumen bietet der dreigeschossige Neubau Räumlichkeiten für die IT-Schulung, Konferenzen und eine Kantine, die auch von den Beschäftigten der benachbarten und ebenfalls neu erbauten Polizeiinspektion genutzt wird. Verbringen kann man die Mittagspause aber auch im großen Innenhof mit seinen Rasenflächen, Sitzgelegenheiten und schattenspendenden Bäumen. Geothermie versorgt den Neubau im Winter mit Wärme und kühlt die Büros an heißen Sommertagen. Das Gebäude und seine Außenanlagen verfügen über barrierefreie Zugänge. Das neue Finanzamt und der Neubau für die Polizei werden in Kürze noch offiziell eingeweiht.

Ganz so weit ist man in Grevenbroich noch nicht. Doch das Projekt hat ganz ähnliche Dimensionen. Das vierstöckige Gebäude wird Büros für 263 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eine Kantine, Besprechungsräume, eine Hausmeisterwohnung, 140 Stellplätze und begrünte Außenanlagen erhalten. Verbaut werden 12,6 Mio. Euro, und auch dieser Neubau wird durch Geothermie klimatisiert werden. Am 7. Juli wehte der Richtkranz über dem Rohbau. Es war der Tag des deutschen Halbfinals gegen Spanien bei der Fußball-WM. Und so zierten den Kranz nicht nur die NRW-Farben, sondern auch eine Deutschlandfahne. Glück gebracht hat das einige Stunden später dann bekanntlich nicht. Glücklicherweise war beim Richtfest jedoch Oberfinanzpräsident Ulrich Müting: „Dies wird ein modernes Haus. Mein ganz besonderer Dank geht an den BLB NRW. Er hat an vielen Stellen in Lande segensreiche Arbeit geleistet und maßgeblich dazu beigetragen, dass die Unterbringungssituation unserer Verwaltung in NRW sich ganz massiv verbessert hat.“ Ab März 2011 wird das auch in Grevenbroich der Fall sein, denn das Bauvorhaben liegt trotz



Geprägt wird das neue Finanzamt in Geldern durch den lichtdurchfluteten hohen Eingangsbereich (o.) und den großen grünen Innenhof (li.). Fotos: F. Krischer

des harten letzten Winters voll im Zeitplan. Und ein solcher Zeitplan steht nun für einen weiteren Neubau. „Bis Ende 2011 wird im südlichen Bereich des Innovationsparkes Leverkusen ein neues Bürogebäude für das Finanzamt Leverkusen mit seinen rund 330 Beschäftigten errichtet. Die Baukosten belaufen sich auf rund zwölf Mio. Euro“, sagt Dr. Martin Brans, Leiter der BLB-Niederlassung Köln. Die Bauarbeiten sind inzwischen angelaufen. Der viergeschossige Neubau soll ebenfalls eine Geothermieanlage erhalten.



Das neue Finanzamt in Grevenbroich (li.) ist noch im Bau und soll im März 2011 fertiggestellt sein. Und Ende kommenden Jahres wird auch in Leverkusen ein Neubau für die Finanzverwaltung (o.) vollendet. Illustrationen: pbs Architekten, Depenbrock Systembau

Viele Projekte für die Hochschulen sind auf gute

Diverse Wettbewerbe wurden entschieden, in Aachen und Hagen wird bereits gebaut

Die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen stehen im Wettbewerb. Deshalb ist es so wichtig, dass ihre Gebäude modernen Standards genügen. Dies stellt der BLB NRW seit Jahren erfolgreich sicher. Überall wird neu gebaut und saniert. Wir geben auf dieser Doppelseite einen Überblick über den Sachstand bei diversen Bauprojekten für das Wissenschaftsministerium.

Weltmeisterliches Bautempo an der Uni Paderborn

Einen Tag vor Eröffnung der Fußball-WM wurde an der Uni Paderborn mal wieder der Startschuss für einen Neubau gegeben. Und so nannte Dr. Reginbert Taube vom BLB NRW in seiner Festrede das Tempo, das bei dem Projekt angeschlagen wird, dann auch „weltmeisterlich“. Nur sieben Monate waren vom Planungsbeginn bis zum Ersten Spatenstich für das Gebäude „L“ vergangen. Und bereits Ende Mai 2011 soll der Neubau stehen. „Schneller geht es nicht“, sagte Taube mit einem verschmitzten Lächeln, schließlich brauche das Trocknen des Betons ja auch seine Zeit. Das L-Gebäude (das L steht für Lernen) wird das Raumangebot der kräftig expandierenden Hochschule um 1650 Quadratmeter vergrößern. Es entstehen zwei Hörsäle mit jeweils 400 Plätzen sowie fünf unterschiedlich dimensionierte Seminarräume mit insgesamt noch einmal 370 Plätzen und ein multifunktional nutzbares Foyer im Erdgeschoss.

Dr. Reginbert Taube (ganz li.) vom BLB NRW packte wie die anderen Spatenstecher an der Uni Paderborn fleißig mit an. Foto: C. Pilz



In der vergangenen Legislaturperiode hat die Landesregierung beschlossen, dass drei neue Fachhochschulen gegründet werden: die Hochschule Rhein-Waal in Kleve und Kamp-Lintfort, die Hochschule Ruhr West in Mülheim/Ruhr und Bottrop sowie die Hochschule Hamm-Lippstadt. Für drei der sechs neuen Standorte haben nun fachkundige Preisgerichte ein Votum abgegeben, welche Büros bei Architektenwettbewerben besonders gelungene Entwürfe eingereicht haben. Es wurden jeweils drei Sieger gekürt, mit denen der BLB NRW nun vor der endgültigen Vergabe der Aufträge jeweils über Details verhandeln wird. Dabei wird der BLB NRW nicht zuletzt die Kosten gut im Auge behalten.

Standort Kamp-Lintfort

Sieger des Architektenwettbewerbes für die Realisierung des neuen Campus der Hochschule Rhein-Waal am Standort Kamp-Lintfort ist pbr Planungsbüro Rohling AG Architekten und Ingenieure aus Osnabrück. Die Jury lobte vor allem die gelungene städtebauliche Lösung des siegreichen Büros. pbr habe „einen klaren Campus als neuen Stadtplatz formuliert, jedoch auch das differenzierte Raumprogramm der Hochschule folgerichtig in unterschiedliche Baukörper auflöst“. Auf die Plätze zwei und drei setzte die Jury die Architekturbüros Thomas Müller Ivan Reimann (Berlin) und Marcus Patrias (Dortmund).



Von der Kompetenz der Architekten zeugen die Entwürfe der siegreichen Büros für Kamp-Lintfort, Lippstadt und Düsseldorf (Foto: T. Tintelot) sowie die Konzepte, die in Aachen und Hagen (Illustration: Assmann Beraten+Planen GmbH) umgesetzt werden (Doppelseite v.li.).

Hochschule Hamm-Lippstadt

Innerhalb weniger Stunden wurden am 16. Juni die Sieger der Architektenwettbewerbe für die beiden Standorte der Hochschule Hamm-Lippstadt bekanntgegeben. In Lippstadt wurde das Büro RKW Rhode Kellermann Wawrowsky (Düsseldorf) zum Sieger gekürt. Die Plätze



zwei und drei gingen an die Büros Numrich Albrecht Klumpp (Berlin) und Reinders (Osnabrück). Der Campus wird auf einer zentral, aber doch im Grünen gelegenen Liegenschaft entstehen. Und für die wurde unmittelbar vor Bekanntgabe des Wettbewerbsergebnisses der Kaufvertrag notariell beurkundet.

In Hamm ist das Gelände des ehemaligen Bundeswehrkrankenhauses für die Hochschule reserviert. Beim Architektenwettbewerb siegte wie in Kamp-Lintfort das Büro pbr aus Osnabrück. Auf die Plätze kamen Wulf + Partner (Stuttgart) sowie das auch in Kamp-Lintfort preisgekrönte Berliner Büro Müller Reimann.

Im Weg

Universität Düsseldorf

Der Campus der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf muss natürlich nicht neu gebaut werden. Er steht jedoch vor einer nachhaltigen Umgestaltung, die sicherlich 20 Jahre in Anspruch nehmen wird. In einem Ideenwettbewerb hat der BLB NRW nun Anregungen gesammelt, wie die so genannte Gebäudegruppe 26 der Uni Düsseldorf in Zukunft aussehen könnte.

14 Büros hatten Entwürfe eingereicht. Fünf von ihnen waren von einer Jury aufgefordert worden, ihre Ideen in einer zweiten Wettbewerbsphase zu überarbeiten. Dabei sollte es vor allem um Instituts- und Laborneubauten für die Fakultät Biologie und Biochemie gehen. Nun hat die Jury weiter gesiebt und drei Preisträger gekürt: Hascher + Jehle (Berlin/Platz 1), RKW Rhode Kellermann Wawrowsky (Düsseldorf/Platz 2) und behet bondzio lin (Münster/Platz 3). Gebaut werden soll ab Frühjahr 2012.



E.ON ERC der RWTH Aachen

In Aachen haben dieser Tage die Bauarbeiten am E.ON-Energieforschungszentrum (kurz E.ON ERC) der RWTH Aachen begonnen. Der BLB NRW hatte den ursprünglichen Entwurf für das Gebäude, in dem die Energiefragen der Zukunft beantwortet werden sollen, aus Kostengründen überarbeitet. Der Entwurf, der jetzt für 14 Mio. Euro bis Mitte 2011 realisiert wird, stammt aus der Feder des Düsseldorfer Büros RKW Rhode Kellermann Wawrowsky. Er sieht vier Etagen vor. Im Erdgeschoss liegt der Hauptzugang mit Foyer sowie Räumen für Administration, Seminare und Besprechungen. Werkstätten, Labore und Technikflächen befinden sich im Untergeschoss. Die fünf Institute des Zentrums werden in den beiden Obergeschossen untergebracht. Blickfang ist der großzügig gestaltete Innenhof. Er soll Mitarbeitern und Gästen als Kommunikations- und Treffpunkt dienen, aber auch ein Forum für Ausstellungen und andere Events sein. „Das Haus ist stark reduziert, aber trotzdem funktional, und hat besondere Qualitäten im Innenraum“, sagt Harald K. Lange, Leiter der BLB-Niederlassung Aachen. Die hat für das E.ON ERC für insgesamt zwölf Mio. Euro bereits diverse Infrastruktur und eine Versuchshalle bereitgestellt.



Fernuniversität Hagen

Die Liegenschaften der Fernuni Hagen sind derzeit noch übers gesamte Stadtgebiet verteilt. Durch zwei Neubauten auf dem Campus der Uni trägt der BLB NRW dazu bei, dass die Wege bald kürzer werden. Seit Jahresmitte entstehen ganz in der Nähe der Mensa ein Ersatz-Verwaltungsgebäude der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften sowie ein Seminar-gebäude mit einer Kapazität von 400 Personen. Der 12,2 Mio. Euro teure Verwaltungsneubau ersetzt veraltete Gebäude und wird finanziert aus dem Hochschulmodernisierungsprogramm des Landes NRW. Die Kosten des Seminar-gebäudes in Höhe von zwei Millionen Euro trägt die Fernuni. Eine gläserne Brücke wird beide Neubauten verbinden. Therese Yserentant, Leiterin der BLB-Niederlassung Soest, ist sicher, dass die Neubauten Mitte 2012 an die Fernuni übergeben werden können.



Prosperierende FH Aachen bekommt mehr Raum

Die FH Aachen prosperiert. Derzeit sind an den zehn Fachbereichen 9500 Studierende eingeschrieben. Schon bald dürfte die Zahl der Immatrikulierten fünfstellig werden.

„Wir platzen aus allen Nähten und brauchen dringend neuen Raum“, sagte Rektor Prof. Dr. Marcus Baumann am 29. Juni. Anlass war ein Erster Spatenstich. Und das heißt: Der Wunsch des Rektors ist dem BLB NRW Befehl. Der symbolische Baustart galt einem neuen Hörsaalgebäude für die FH. Weitere Neubauten werden folgen. Doch erst einmal werden zwei

große Hörsäle und vier Seminarräume das Angebot der Hochschule ab dem Wintersemester 2011/12 um 1000 Sitzplätze ergänzen. Dank moderner Heizungs- und Lüftungstechnik mit Wärmerückgewinnung und einer erstklassig gedämmten Gebäudehülle wird der Energieverbrauch des zehn Millionen Euro teuren Neubaus weit unter der gesetzlichen Höchstgrenze liegen.

Gut gelaunt zeigten sich Harald K. Lange vom BLB NRW (M.) und seine Gäste beim Spatenstich an der FH Aachen. Foto: T. Tintelot



Spezialbagger knabbert am Kamin

Schornstein am Heizkraftwerk Nord der RWTH Aachen abgerissen

Der Schornstein am Heizkraftwerk Nord der RWTH Aachen war in die Jahre gekommen – und sollte weichen. Eine Sprengung kam wegen der Hochschulgebäude in der Umgebung nicht in Frage. Also ließ der BLB NRW einen speziellen Abbruch-Bagger auf den Kamin setzen. Und der hat inzwischen ganze Arbeit geleistet. Dieser Tage wurde der Abriss abgeschlossen.

Rund um den Schornstein liegen mehrere Einrichtungen und Institute der RWTH. Deren Gebäude wären bei einer Sprengung womöglich beschädigt worden. Und für einen konventionellen Abriss vom Boden aus war der Schornstein mit seinen 84 Metern Gardemaß viel zu groß. Also musste ein spezieller Abbruch-Bagger ran. Am 2. Juni wurde er in einer spektakulären Aktion auf den Schornsteinkopf gesetzt – und machte sich dann sogleich daran, den Stahlbeton des Bauwerks mit einer hydraulischen Zange stückweise von oben nach unten abzuknabbern.

Dabei fielen die Betonstücke innerhalb des Schornsteins zu Boden. Wenige Meter unterhalb des Baggers war außen am Schornsteinschaft ein Gerüst montiert worden, welches im Verlauf des Rückbaufortschritts mitgeführt wurde. Es schützte vor herabfallenden Splitterbetonstücken und diente als Arbeitsbühne für das Bedienpersonal. Der anfallende Bauschutt wurde aus dem Schornstein gefahren, in der Nähe zwischengelagert und schließlich entsorgt bzw. wiederverwertet.

Kurz vor Redaktionsschluss dieser **BLB.NRW** vor einigen Wochen hatte sich der Bagger bereits bis auf 20 Meter Höhe heruntergearbeitet – und wurde dann wieder von dem verbliebenen Schornsteinstumpf abgehoben. „Alles ist bestens gelaufen. Der Spezialbagger hat kontinuierlich und ohne Zwischenfälle gearbeitet. Der Rest des Schornsteins kann nun vom Boden aus mit einem normalen



Beim Start der Arbeiten am 2. Juni ragte der Schornstein noch 84 Meter in den Himmel über Aachen empor. Foto: B. Klass

Bagger abgerissen werden“, erläuterte John Frederik Dresselmann von der Firma Reinhold Pohl GmbH, die auf derartige Abbrucharbeiten spezialisiert ist und sie in Aachen im Auftrag des BLB NRW durchführte. Man sei für das letzte Schornstein-Viertel auf eine konventionelle Methode umgestiegen, so Dresselmann, weil innerhalb des zudem sehr wichtigen eckigen Kaminfußes diverse Installationen vorhanden seien, die den Spezialbagger behindert hätten.

Eine Sanierung des aus den 1970er Jahren stammenden Schornsteins wäre zu aufwendig und unwirtschaftlich gewesen. Als Ersatz wurden bereits im Vorfeld zwei neue Stahlkamine in unmittelbarer Nähe errichtet. Und die sind aufgrund der im Vergleich zur Vergangenheit deutlich geringeren Emissionen des Heizkraftwerkes wesentlich kleiner ausgefallen.



Abriss in zwei Etappen – durch „Knabber-Bagger“ (ganz o.) und konventionell (o.) Fotos: R. Pohl GmbH

Grugapark um eine Attraktion reicher

Die Botanischen Gärten der Stadt Essen und der Universität Duisburg-Essen sind ab jetzt Nachbarn. Nach einem Jahr Bauzeit hat der BLB NRW im städtischen Grugapark die neuen Gewächshäuser der Uni fertiggestellt.

Errichtet wurden ein Lehr- und ein Forschungsgewächshaus (Foto: E. Böttcher), beide jeweils etwa 400 Quadratmeter groß. Außerdem wurde das ehemalige Hauptkassenhaus des Parks für die Uni umgebaut. Es beherbergt nun Büro-, Arbeits-, Sozial- und Sanitäräume.

Investiert wurden knapp 3,3 Mio. Euro. 4000 Pflanzenarten aus dem Bestand des Botanischen Gartens der Uni mussten von ihrem alten Domizil an der Pädagogischen Hochschule im Essener Stadtteil Rüttenscheid an den neuen Standort umgesiedelt werden. In einem Tropenhaus wachsen dort nun Nutzpflanzen und Orchideen. Außerdem gibt es ein Moorbeet, ein Alpikum sowie Beete und Brachflächen für Bestimmungsübungen der Studierenden. Aber auch die Besucher des Grugaparks profitieren von der Neuansiedlung. Sie können unter



anderem die Sammlungen im Lehrgewächshaus besichtigen. Die Botanischen Gärten der Stadt und der Uni bleiben unabhängig, werden aber künftig intensiv zusammenarbeiten.

Große Anstrengungen für moderne Kasernen

Umfangreiche Baumaßnahmen an den Standorten Augustdorf und Köln-Wahn

Die größte Kaserne des deutschen Heeres in Augustdorf wird durch den BLB NRW für rund 23 Millionen Euro umfassend modernisiert. Zum Auftakt entsteht derzeit ein neues Unterkunftsgebäude. Ende Juni wurde dort das Richtfest gefeiert. Und auch in der Luftwaffenkaserne in Köln-Wahn wird kräftig gebaut. Diverse Bürogebäude werden aktuell von Grund auf saniert. Und Mitte August erfolgte der Erste Spatenstich für eine neue Sporthalle.

Die Unterkunftsgebäude des Panzergrenadierbataillons 212 in Augustdorf stammen aus den 1970er Jahren und sind nach intensiver Nutzung in einem schlechten Zustand. Und deshalb wird jetzt neu gebaut. Richtfest gefeiert wurde nun am knapp 4,8 Millionen Euro teuren Gebäude 122, in dem fristgerecht ab April nächsten Jahres zunächst einmal 216 Soldaten eine neue Bleibe bekommen. In den kommenden Jahren sollen in Augustdorf zudem das Stabsgebäude, ein zentrales Funktionsgebäude, eine Waffenkammer und weitere sechs Unterkunfts Häuser neu errichtet werden. Mit der Sanierung eines Lehrsaaalgebäudes und einer Sporthalle für das Panzergrenadierbataillon wurde bereits begonnen.

In der Luftwaffenkaserne in Köln-Wahn bringt der BLB NRW seit 2005 in einem vierten Sanierungsschritt für gut elf Mio. Euro insgesamt sechs in den 1930er Jahren errichtete Bürogebäude in Schuss.

Vier der Gebäude sind bereits fertig, in zwei kleineren laufen die Arbeiten noch bis Mitte 2011. „Stehen bleiben jeweils nur die Grundmauern und der Dachstuhl. Ansonsten machen wir alles neu: Fenster, Türen, die Dämmung von Fassade und Dach, die Haustechnik, Fußböden, Decken, größere Dachgauben, die im Brandfall eine Rettung durch die Feuerwehr erleichtern – einfach alles“, sagt Margit Auf der Mauer aus der BLB-Niederlassung Köln. Die bereits fertigen Häuser präsentieren sich hell und freundlich und mit jeweils eigener Farbgebung, etwa blauen, grünen oder gelben Türzargen, Türschildern und Tupfen auf dem Bodenbelag.

Derzeit nimmt sich der BLB NRW zudem der Sporthallen der Kaserne in Wahn an. Die Sanierung einer kleineren Sporthalle endet dieser Tage. Mitte August erfolgte in unmittelbarer Nachbarschaft der Erste Spatenstich für eine neue Sporthalle. Und wenn die Mitte 2011 fertiggestellt ist, wird die Sanierung einer angrenzenden zweiten alten Sporthalle in Angriff genommen. Die Maßnahmen dienen auch der energetischen Optimierung. Sie werden aus dem Konjunkturpaket II finanziert.



In Augustdorf wurde das Richtfest für ein neues Unterkunftsgebäude (gr. Foto) gefeiert. Und in Köln-Wahn saniert der BLB NRW Bürogebäude (kl. Foto). Fotos: C. Pilz, F. Buch



„Reisfeld“ reinigt Regenwasser

Auf eine zukunftsweisende Technik zur Reinigung von belastetem Niederschlagswasser setzt der BLB NRW auf dem NATO-Flugplatz in Geilenkirchen-Teveren. Die BLB-Niederlassung Aachen hat dort eine so genannte Retentionsbodenfilteranlage realisiert.

Auf dem Flugplatz in Teveren sind 14 AWACS-Maschinen zur Überwachung des Luftraums stationiert. Der Flugplatz liegt inmitten eines Naturschutzgebietes. Leider belasten Fluggelände Umwelt und Gewässer. Regen wäscht Schmutz und Schadstoffe aus, etwa Enteisungsmittel, die auf Maschinen und Flugbetriebsflächen aufgebracht wurden. Die Retentionsbodenfilteranlage reinigt nun das verschmutzte Niederschlagswasser zunächst in einem Klärbecken grob vor und führt es dann einem aus Erdboden bestehenden natürlichen Filter mit einer Oberfläche von gut 10.000 Quadratmetern zu. Das Wasser sickert durch die Erdschicht, die weitere Schadstoffe zurückhält. Anschließend wird das saubere Wasser kontrolliert in das nächste öffentliche Gewässer, den Krümelbach, geleitet. Die Bodenfilterbecken sind mit Schilf bepflanzt (Foto: A. Hohenforst), weshalb dieses Herzstück der Anlage aussieht wie ein Reisfeld – und in Teveren auch so genannt wird. Das Schilf wiegt sich im Wind und sorgt so dafür, dass der sandige Erdboden seine Filterfunktion dauerhaft behält, weil er beständig aufgelockert und deshalb nicht lehmig wird. Weil in dem Schilf kaum Vögel landen und starten können, senkt die Anlage überdies das Vogelschlagrisiko für die AWACS-Maschinen.

Viel mehr als nur Verpflichtung

BLB NRW fördert und unterstützt seine behinderten Beschäftigten auf umfassende Weise

182 Beschäftigte des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW sind schwerbehindert.

Damit besetzt der BLB NRW weit mehr als die vom Gesetzgeber geforderten fünf Prozent seiner Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen. Und er tut eine Menge für diese Beschäftigten – sei es durch eine behindertengerechte Gestaltung ihrer Arbeitsplätze oder durch maßgeschneiderte Weiterbildungs- und Informationsangebote.

Steffi Pöllmann vom LWL (re.) lobt die Leistungen des BLB NRW für Hörgeschädigte, etwa die Konferenz-Mikrofonanlage im lighthouse (u.) und Info-Treffen in Münster (ganz re.). Fotos: Fotostudio Effing, D. Sauerland, B. Kneißler



Davon profitiert auch Jessica Goossens aus der BLB-Niederlassung Aachen. Ihre Ausbildung zur Bauzeichnerin hat sie kürzlich erfolgreich abgeschlossen. Die junge Frau sitzt im Rollstuhl. Als sie ihre Lehre 2007 begann, wurde die vierte Etage des nagelneuen Niederlassungsgebäudes komplett auf Goossens' Bedürfnisse ausgerichtet. Automattüren mit Öffnertaste machen den Weg zur nahen Behindertentoilette frei. Ein eigens angeschaffter höhenverstellbarer Rollstuhl erleichtert Goossens die Arbeit mit Plotter oder Scanner. Die Stadt reservierte ihr einen Parkplatz direkt vor dem Eingang. Und für den Brandfall steht ein spezieller Evakuierungsstuhl bereit. „Es wurde und wird hier alles Erdenkliche getan, um mir gute Arbeitsbedingungen zu schaffen“, so Goossens.

sie mit Hilfe von Gebärdendolmetschern über aktuelle Themen in unserem Haus informieren“, berichtet Markus Vieth, Leiter der Niederlassung Münster. „Wir machen das natürlich sehr gerne. Die Teilnahmequote bei diesen Veranstaltungen von nahezu 100 Prozent zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“

Die Personalentwickler in der BLB-Zentrale legen eigene Seminare für die Hörbehinderten auf. Die mehrteilige Schulung „Kommunikation verbessern“ etwa, zu deren letztem Teil auch hörende Kolleginnen und Kollegen hinzustoßen können. Das soll das gegenseitige Verständnis fördern. 2009 wurde außerdem ein Seminar „Schriftsprachkompetenz verbessern“ aus der Taufe gehoben. Annette Bungarten vom Bildungszentrum für Hörgeschädigte in Essen leitet dieses Seminar. „Hörbehinderte erlernen die deutsche Sprache wie eine Fremdsprache. Große Probleme gibt es vor allem mit der Grammatik. Die Seminare sind da eine große Hilfe. Die Teilnehmer sind hochmotiviert. Und auch mir macht es sehr viel Spaß“, sagt Bungarten.

Die genannten Seminare finden im BLB-eigenen Tagungshotel lighthouse in Gelsenkirchen statt, das vollständig barrierefrei gestaltet ist. Der lighthouse verfügt über eine drahtlose Konferenz-Mikrofonanlage für Hörgeschädigte. Sie erleichtert bis zu zehn Personen die Kommunikation bei Seminaren. Finanziert hat die Anlage der Fachdienst für Hörbehinderte beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe. „Wir übernehmen auch den größten Teil der Kosten für Schrift- und Gebärdendolmetscher“, sagt Steffi



Viele Beschäftigte beim BLB NRW sind gehörlos oder hörgeschädigt. Ihre Unterhaltungen beschränken sich oft auf das Notwendigste, vom berüchtigten „Flurfunk“ sind sie praktisch abgeschnitten. „Die Betroffenen haben sich gesonderte Veranstaltungen gewünscht, in denen wir



Kundenbefragung 2010 stieß erneut auf großes Echo – konstruktiv-kritischer Dialog

Die Kunden des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW haben ein unverändert hohes Interesse, ihr Urteil zur Dienstleistung des BLB NRW abzugeben. Mit knapp 76 Prozent lag die Teilnahmequote nur geringfügig unter der des Vorjahres. Wie im vergangenen Jahr waren erneut alle Kunden aus der Landesverwaltung und von den Hochschulen befragt worden. 380 der 502 Befragten beantworteten

im Mai/Juni die 36 Fragen. Nahezu unverändert gut wurden erneut die Freundlichkeit der Ansprechpartner und die Erreichbarkeit des Service Management Centers (8,3 bzw. 8,4 auf der Skala von 1 = völlig unzufrieden bis 10 = sehr zufrieden) bewertet. Positiv wurden auch mit jeweils 7,1 die fachliche Kompetenz und die Entgegennahme und Beseitigung von Störungen und

Beschwerden im Bereich des technischen Gebäudemanagements gesehen. Die Gesamtzufriedenheit lag nahezu unverändert bei 5,8 (Vorjahr 5,9).

Gleichzeitig wird deutlich, wo sich die Kunden Verbesserungen wünschen: Die Schnelligkeit bei Anfragen bzw. Aufträgen verharret unverändert bei der Note 5,7. Die Information und Kommunikation während der Planungs-



Jessica Goossens fühlt sich in der BLB-Niederlassung Aachen sehr wohl. Fotos: A. El Masry, T. Tintelot (u.), B. Kneißler (re.)

Pöhlmann. Und sie findet, dass „die Einbindung der hörgeschädigten Beschäftigten beim BLB NRW beispielhaft gut läuft. Das würde ich mir so in anderen Unternehmen auch wünschen.“

Über Integration und ihre Grenzen

Anne Dworak und Angelika Hölscher vom BLB NRW im Gespräch

◆ Frau Dworak, sie konzipieren in unserem Bereich Personal auch BLB-eigene Seminare speziell für Hörgeschädigte. Warum eigentlich?



Dworak Wir machen inzwischen sehr viel für diese Zielgruppe. Aber ich finde nicht, dass wir zu viel machen. Erst nach Jahren habe ich ansatzweise begriffen, was es bedeutet, gehörlos zu sein.

Anfangs habe ich auch gedacht: Klasse, wir haben E-Mails, wir haben SMS. Damit ist ja dann alles geregelt. Inzwischen ist mir klar, dass wir es mit zwei auf Anhieb nicht kompatiblen Sprachen zu tun haben.

Hölscher Im BLB NRW wird schon eine Menge getan, um das deutlich zu machen und die Betroffenen zu fördern. Aber es liegt auch noch viel Arbeit vor uns.

◆ Worauf muss man achten, wenn man Seminare für Hörgeschädigte konzipiert?

Dworak Auch wenn die Thematik im BLB NRW natürlich schon länger auf der Agenda steht, begleitet sie uns beide persönlich jetzt seit etwa vier Jahren. Damals kamen die ersten Anfragen von Betroffenen. Und wir haben lange gebraucht, um zu verstehen, wie der Bedarf dieser Zielgruppe ist. Natürlich bemühen wir uns um Integration, aber beim Seminar zur Verbesserung der Schriftsprachkompetenz ist es angemessen, dass die Hörgeschädigten zunächst unter sich bleiben und nicht mit Hörenden zusammen geschult werden. Damit grenzt man die Betroffenen nicht aus. Die Probleme sind einfach zu spezifisch. Und die Teilnehmer sind nun auch froh über ihr eigenes Seminar.

Hölscher Ich war kurz in diesem Seminar – eine gute Erfahrung. Und ich sehe das ganz genauso. Man darf nicht vergessen, dass es da auch Ängste gibt, sich im Kollegenkreis zu blamieren. Davor müssen wir die Betroffenen schützen, damit sie sich durch die Seminare wirklich festigen können. Das heißt nicht, dass

man nicht später einmal Hörgeschädigte und Hörende in einem solchen Seminar zusammenbringen kann.

Dworak Als Nächstes legen wir ja nun ein Seminar „Konfliktbewältigung“ für die Zielgruppe auf. Das ist eine Premiere, auch für die Trainerin. Ich bin schon ganz gespannt. Auch da werden die Hörgeschädigten unter sich bleiben – fürs Erste jedenfalls.

◆ Frau Hölscher, als Gesamtschwerbehindertervertreterin im BLB NRW bemühen Sie sich ja aber nicht nur um die Hörgeschädigten.



Hölscher Richtig. Für Sehbehinderte stellt die Arbeit am Bildschirm oft ein großes Problem dar. Da erarbeiten wir mit den Betroffenen sowie den Integrationsämtern der Landschaftsverbände und anderen Partnern individuelle

Lösungen. Auch für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer wird viel getan. Jeder sollte sich klar machen, wie schnell es ihn selber treffen kann. Ich denke da immer an unseren Finanzminister Wolfgang Schäuble. Es gibt viele Kleinigkeiten, die einem dann das Leben schwer machen. Und oft sind auch nur Kleinigkeiten vonnöten, um Abhilfe zu schaffen. Übrigens, was dem Rollstuhlfahrer nutzt, hilft auch der jungen Mutter mit Kinderwagen oder dem Senior mit Rollator.

gewünscht

und der Bauphase wird ebenfalls mit 5,7 bzw. 5,6 benotet, die Termintreue beurteilen die Kunden gar mit 5,0. Ein großes Handlungsfeld offenbart darüber hinaus das Thema Reinigungsleistung. Insgesamt sehen die Kunden den BLB NRW als seriösen und kompetenten Partner.



„Die Ergebnisse der Kundenbefragung sind für uns eine wichtige Informationsquelle,“ sagt BLB-Geschäftsführer Rolf Krämer (Foto), „uns liegt viel daran zu erfahren, wo unsere Kunden der Schuh drückt. Ich verstehe nur zu gut, dass die Nutzer ihre Immobilien durch eine andere Brille sehen, als wir dies

als betriebswirtschaftlich handelndes Unternehmen tun müssen. Hier setze ich aber auch in Zukunft auf einen fairen und offenen Dialog, um die Kundenzufriedenheit dauerhaft zu erhalten und möglichst zu verbessern.“ Die Kundenbefragung 2010 war erneut von IT NRW, dem früheren Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik, durchgeführt worden. Foto: T. Tintelot

Warten auf das Flackern der Quasare

Dr. Klaus Reif vom frisch sanierten Observatorium der Uni Bonn im Gespräch

Seit über 50 Jahren betreibt die Sternwarte der Universität Bonn im rheinland-pfälzischen Daun in der Eifel das Observatorium Hoher List mit heute sechs Teleskopen. Die Gebäude, in denen diese Teleskope untergebracht sind, waren zuletzt baulich in keinem guten Zustand mehr. Nun hat der BLB NRW sie umfassend saniert. Der Leiter des Observatoriums, Dr. Klaus Reif, freut sich über die nun wieder merklich besseren Arbeitsbedingungen – und empfing die BLB.NRW nach Abschluss der Sanierung gut gelaunt zum Interview.

◆ Herr Dr. Reif, warum mussten wir eigentlich von Bonn aus gut 100 Kilometer weit fahren und hier nach Rheinland-Pfalz kommen, um das Observatorium der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu besuchen?

Dr. Reif Bis in die 1950er Jahre haben die Astronomen der Sternwarte den Nachthimmel von Bonn aus beobachtet. Doch die Stadt wuchs rasant. Große Städte sind nachts hell erleuchtet und die Luft über ihnen ist verschmutzt. Astronomen brauchen aber für ihre Untersuchungen möglichst dunkle und klare Nächte. Also hat man hier in der Abgeschiedenheit der Eifel auf gut 500 Metern Höhe ein neues Observatorium gebaut.

◆ Warum war die Sanierung des Observatoriums jetzt so dringend erforderlich?

Dr. Reif Unsere Teleskope werden durch Kuppeldächer geschützt. Diese Dächer sind mit Toren versehen, die in klaren Nächten geöffnet werden, um den Teleskopen den Blick auf den Sternenhimmel freizugeben. Die Dächer waren mehrere Jahrzehnte lang nicht instand gesetzt worden und zuletzt ziemlich marode. Die Holzkonstruktionen waren so stark in Mitleidenschaft gezogen, dass wir die Dächer zum Teil nicht mehr richtig öffnen und schließen konnten. Und ohne ungehinderten Blick nach oben wäre die wissenschaftliche Arbeit hier am Ende gewesen. Aber dazu ist es ja nun dank der umfassenden Sanierung zum Glück nicht gekommen.

◆ Wir stehen gerade am größten Teleskop des Observatoriums. Erzählen Sie doch bitte ein bisschen darüber.



Dr. Reif Das ist ein Cassegrain-Nasmyth-Spiegelteleskop mit einem Spiegeldurchmesser von gut einem Meter. Damit war es eines der größten Teleskope in Europa, als es 1964 hier aufgestellt wurde. Die Optik und die Mechanik stammen noch aus dieser Zeit. Die könnte man heute auch nicht viel besser machen. Aber die Elektrik und die Steuerelektronik sind erneuert worden. Die Kamera des Teleskops ist stickstoffgekühlt. Das macht den Detektor sehr empfindlich, was uns sehr lange Belichtungszeiten bis zu einer Stunde ermöglicht. Seit dem vergangenen Jahr können wir das Teleskop und das drehbare Kuppeldach samt Tor übrigens per Internet von Bonn aus fernsteuern.

◆ So viel zur Technik. Aber welche wissenschaftlichen Projekte werden denn mit diesem Teleskop aktuell vorangetrieben?

Dr. Reif Hier läuft das Projekt „Holigrail“ (Hoher List Gravitational Lensing) mit 20 Studierenden. Dabei geht es um die Frage, wie rasch sich das Weltall ausdehnt. „Holigrail“ beschäftigt sich mit der Langzeitüberwachung von weit entfernten Quasaren. Das sind aktive Kerne von Galaxien, deren Licht auf dem Weg zu uns durch den Gravitationseffekt wie durch eine Linse abgelenkt wird. Die Aktivität des Quasars bringt das Licht gelegentlich

Das Institut

Das Observatorium Hoher List ist ein Außenposten des Argelander-Instituts für Astronomie, zu dem sich die Sternwarte und zwei weitere Astronomieinstitute der Universität Bonn 2006 zusammengeschlossen haben. Benannt ist das Institut nach dem Astronomen Friedrich Wilhelm August Argelander (1799-1875), der 1836 an die Uni Bonn berufen wurde und dort wenige Jahre später eine erste Sternwarte errichten ließ.

Nähere Informationen zum Institut und zum Observatorium gibt es im Internet unter www.astro.uni-bonn.de



Die Gebäude des Observatoriums Hoher List präsentieren sich nach der Sanierung mit frisch eingedeckten Zinkblech-Kuppeldächern und Fassaden in der ursprünglichen Optik, etwa aus Natursteinen.



Observatoriumsleiter Dr. Klaus Reif (li.) erläuterte im Interview die Funktionsweise des großen Spiegelteleskops (o.), mit dessen Hilfe Studierende der Uni Bonn der Frage nachgehen, wie schnell sich das Weltall ausdehnt. Fotos: T. Tintelot, F. Buch, A. Wrobel (re.)

◆ *Wer lange Zeit den Himmel beobachten will, ist sicher froh, wenn er dank der Sanierung nun für sicher 20 Jahre intakte Gebäude zur Verfügung hat.*

Dr. Reif Ach, die Entwicklung der Astronomie ist derzeit so rasant, dass wir in diesen Zeiträumen nicht planen können. Normalerweise haben wir die nächsten zehn Jahre im Blick. Und natürlich gibt es inzwischen viel größere Teleskope in klimatisch bevorzugten Regionen, etwa in den Anden in Chile – ganz zu schweigen von denen im Weltraum. Gegen diese Konkurrenz haben wir es schwer. Deshalb geht der Trend an unserem Institut weg von der Praxis und hin zur Theorie. Aber es gibt immer spannende Nischenprojekte. Auch zum Üben und Lernen sind unsere Teleskope noch immer hervorragend geeignet. Und für Hobbyastronomen sind sie natürlich ein Traum. Wir haben auch oft Schüler hier zu Beobachtungsnächten. Da geht es um Knowhow und darum, Nachwuchswissenschaftler zu rekrutieren, die wir auch in Zukunft dringend brauchen. Im Rahmen der Sanierung hat der BLB NRW uns einen neuen Raum für Ausstellungen hergerichtet. Wir möchten das Observatorium ja verstärkt der Öffentlichkeit zugänglich machen. Auch ist angedacht, es in das touristische Konzept der Gemeinde Daun zu integrieren.

◆ *Herr Dr. Reif, herzlichen Dank für das interessante Gespräch und viel Erfolg für Ihre künftige Arbeit.*

zum Flackern. Und auf dieses Flackern warten wir. Für ein solches Projekt muss man sehr lange und intensiv den Himmel beobachten, da man nie vorhersagen kann, wann und wie oft ein Quasar sich regt. Unser größtes Teleskop steht für dieses Projekt zur Verfügung, wann immer der Sternenhimmel klar ist. Das ist hier aber nur in etwa 70 Nächten pro Jahr der Fall. Und deshalb kooperieren wir bei dieser Langzeitüberwachung mit anderen Observatorien in der ganzen Welt. Irgendwo herrscht immer klare Sicht.

Die Sanierung des Observatoriums

Der BLB NRW hat den Observatoriumsgebäuden in Daun im Rahmen der Sanierung auch eine frische Zinkblech-Eindeckung verpasst. Eine echte Herausforderung für die ausführende Firma, denn die Dächer der Observatoriumshäuser mit ihren Luken sind alles andere als Standarddächer. Entfernt wurden im Laufe der Sanierung zudem die undichten Wetterschutzverkleidungen der Fassaden aus Eternit. Die Gebäude präsentieren sich nun wieder in ihrer ursprünglichen Optik, das heißt mit Naturstein- bzw. Bimsmauerwerk. Wiederhergerichtet wurden zudem die Wege zwischen den Gebäuden, die zuletzt ziemlich ramponiert waren – problematisch vor allem, weil sie vornehmlich nachts genutzt werden.



Schwimmende Barriere schützt die Brühler Entenküen

Es gab ein Problem auf dem Weiher im Park von Schloss Augustsburg in Brühl. Frisch geschlüpfte Enten verirren sich immer wieder in einen Überlauf, der über einen unterirdischen Kanal mit den angrenzenden Gewässern des Parks verbunden ist. Einige Küen verendeten dort sogar.

Die Schlossverwaltung bat den BLB NRW um Abhilfe. Und Bernd Knüver von der BLB-Niederlassung Köln machte sich sofort daran, eine passende Schutzvorrichtung zu entwerfen. Ein

Gitter schied aus, denn in ihm hätten sich nur immer wieder Äste, Blätter und Unrat fangen, die dann mühsam hätten entfernt werden müssen. Diplom-Ingenieur Knüver entschied sich deshalb für eine halbkreisförmige schwimmende Barriere aus Edelstahl, die – an Führungsschienen befestigt – „Ebbe“ und „Flut“ des Weihers mühelos folgen kann. Inzwischen hat eine Schlosserfirma Knüvers Entwurfsskizze in die Realität umgesetzt – und die Barriere vor dem Überlauf montiert. Eine Gefahr weniger für die Entenküen von Schloss Brühl.



Diese schwimmende Barriere bannt am Brühler Schloss die Lebensgefahr für die Entenküen. Foto: F. Buch

Immobiliennews des BLB NRW

Bünde ### Solingen ### Dortmund



Amtsgericht Bünde wird erweitert

Zügig voran gehen die Arbeiten am Erweiterungsneubau des Amtsgerichtes in Bünde nördlich von Herford. „Wir haben lange geplant, aber nun geht es rasend schnell“, freute sich Heinrich Micus, Leiter der BLB-Niederlassung Bielefeld, Anfang Juli auf dem Richtfest (Foto: T. Tintelot). Bereits im kommenden Monat soll das Gebäude an die Justiz übergeben werden – nach nur neun Monaten Bauzeit. Der BLB NRW wird dem Amtsgericht dann die dringend benötigten Erweiterungsflächen zur Verfügung stellen. In dem zweigeschossigen Neubau entstehen auf knapp 900 Quadratmetern ein Straf- und ein Zivilgerichtssaal sowie Räume für das Grundbuchamt und weitere Büros. Alt- und Neubau sind durch ein Treppenhaus miteinander verbunden. Außerdem wurde in den Erweiterungsbau eine barrierefreie Sicherheitsschleuse integriert.

###

Neue Polizeiinspektion Solingen

Die Polizei in Solingen hat ihr neues Inspektionsgebäude an der Kölner Straße bezogen. Der Leiter der Polizeiinspektion, Rainer Dieltz, die Wuppertaler Polizeipräsidentin Birgitta



Radermacher und Hans-Gerd Böhme, Leiter der für den Neubau zuständigen BLB-Niederlassung Düsseldorf (Foto: C. Bohl) freuten sich über die Fertigstellung des energetisch optimierten Neubaus. Im Parterre sind eine 24-Stunden-Wache und das Gewahrsam untergekommen, die drei Obergeschosse beherbergen unter anderem die Kommissariate. Die Wände im Eingangsbereich und in den Warteräumen hat die Künstlerin Sarah Pelikan aus Kunst- und Bau-Mitteln des Landes NRW gestaltet. Der Abriss des alten, maroden Polizeigebäudes hat inzwischen begonnen. Dort will der BLB NRW bald ein neues Finanzamt für Solingen bauen.

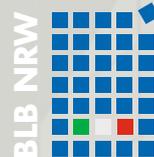
###

Baumaßnahmen für die FH Dortmund

Im Rahmen des Hochschulmodernisierungsprogramms wird der BLB NRW ab November dieses Jahres das 1987 erbaute Verfügungsgebäude der Fachhochschule Dortmund auf



der Emil-Figge-Straße 44 umfassend modernisieren. So werden Infopoints ein- und Flächen für studentisches Arbeiten hergerichtet sowie die Räume den heutigen Multimedia-Anforderungen angepasst. Außerdem werden das Dach saniert, der Brandschutz auf den neuesten Stand gebracht sowie die WC-Anlagen und Fußböden erneuert. Unlängst fertiggestellt hat der BLB NRW an gleicher Adresse einen Erweiterungsbau für die FH (Foto: Buhlke + Wohlfart Architekten). Die Kosten des Gebäudes in Höhe von 3,65 Millionen Euro hat die Hochschule komplett aus Studienbeiträgen finanziert. Entstanden sind ein Hörsaal und zwölf Seminarräume für die Fachbereiche Wirtschaft und Angewandte Sozialwissenschaften. Genutzt wird der Neubau auch durch die Bibliothek, die Datenverarbeitungszentrale und das Studienbüro der FH.



Impressum

Herausgeber_

Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW
- Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation -
Mercedesstraße 12, 40470 Düsseldorf
Tel.: +49 211 61700-180, Fax: -182
E-Mail: info@blb.nrw.de

Redaktion_

Dietmar Zeleny (verantw.), Thomas Tintelot

Gestaltung und Schlussredaktion_

mediaDesign-Vollmer.de, Dortmund

Herstellung_

becker druck, F.W. Becker GmbH, Arnsberg

BLB NRW

Das Magazin des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW

...erscheint viermal im Jahr. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 19. November 2010

Weitere Informationen zum BLB NRW finden Sie im Internet unter www.blb.nrw.de

Die nächste Ausgabe der
BLB NRW erscheint
im Dezember 2010

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der Speicherung in elektronischen Medien, vorbehalten.